

Projektarbeit

Das Second-Victim-Dilemma aus Sichtweise der Unternehmensführung:

Entwicklung von Interventionsprogrammen und Präventionsstrategien
zur erfolgreichen Implementierung im Krankenhauswesen

Die tägliche Konfrontation mit Krankheit, Sterben und Tod fordert das medizinische Personal im Krankenhauswesen zunehmend heraus: Mehr als zwei Drittel der Mitarbeitenden arbeiten bereits an der Grenze ihrer physischen und psychischen Belastbarkeit. Als besonders belastend werden Ereignisse in der Patientenversorgung wahrgenommen, bei denen sich Mitarbeitende während ihrer Entscheidungsphase in einem Dilemma- oder Gewissenskonflikt befinden. Dies kann neben der Überschreitung der persönlichen Belastungsgrenze auch ein medizinischer Behandlungsfehler sein.

Trotz der Einführung hoher Risiko- und Sicherheitssysteme, wie zum Beispiel dem Critical Incident Reporting System (CIRS) zur Meldung von Beinahe-Ereignissen und Zwischenfällen, treten täglich Behandlungsfehler in der Patientenversorgung auf. Diese Fehler sind häufig nicht auf einzelne Faktoren zurückzuführen, sondern werden durch ein Zusammenspiel von persönlichen, sozialen und organisatorischen Faktoren moderiert. Betroffene Mitarbeitende, sogenannte „Second-Victims“, empfinden solche Ereignisse als zunehmend traumatisierend und haben häufig Schwierigkeiten, diese zu verarbeiten. Der Umgang mit Second-Victims ist bis dato unklar. Ein Großteil der deutschen Krankenhäuser bietet keine oder nur unzureichende Unterstützungs- oder Hilfsprogramme an.

Ziel dieser Projektarbeit ist es, Interventionsprogramme und Präventionsstrategien für Second-Victims zu entwickeln, die von der Unternehmensführung erfolgreich im Krankenhauswesen implementiert werden können, um traumatisierten Betroffenen zu helfen und diese professionell zu unterstützen. Als methodische Vorgehensweise wurden vier Experteninterviews mit Mitarbeitenden von Krankenhäusern im mittel- und süddeutschen Raum geführt. Die Interviews wurden anhand eines Konzeptionsmodells in Cluster kodiert und zusammengeführt, welches gleichzeitig als theoretische Grundlage für die thematische Analyse der Ergebnisse diente.

Die Ergebnisse unserer Projektarbeit zeigen, dass Second-Victims durch eine schrittweise und strukturierte Umsetzung von Interventionsprogrammen und Präventionsstrategien nachhaltig unterstützt werden können. Die vorliegende Projektarbeit liefert deshalb eine Checkliste für ein integriertes Unterstützungskonzept für Second-Victims zur Adaption und Implementierung im Krankenhauswesen. Dieser Kulturwandel auf institutioneller Ebene trägt nicht nur zu einer Verbesserung der Gesundheit der Mitarbeitenden bei, sondern erhöht gleichermaßen die Sicherheit und Qualität der Patientenversorgung.

Pascal Miguel Pampuch

Rebecca Riedel

Jessica Schönberger

Susanne Tran